

HELLMUTH AUERBACH

DIE EINHEIT DIRLEWANGER

Die verschiedenen militärischen Sonderformationen, die dem nationalsozialistischen Regime ihre Entstehung verdankten und während des Zweiten Weltkrieges oder danach von sich reden machten, stehen wohl sämtlich in einem gewissen Zwielicht. Das gilt namentlich für eine der sonderbarsten unter ihnen: die Brigade Dirlwanger. Die in letzter Zeit erkennbare Tendenz, gerade diesen Verband nachträglich in das Licht verharmlosender Räuberromantik zu rücken, kann angesichts seiner verbrecherischen Taten nicht unwidersprochen bleiben. Aber auch sonst ist es von Interesse, die Entstehung, Zusammensetzung und Verwendung der Einheit anhand der noch erreichbaren Unterlagen darzustellen.

Den Kernbestand der Dirlwangerschen Einheit bildeten Wildschützen. Diese echten Wildschützen, d. h. Männer, die mit der Büchse wilderten und keine Fallensteller waren, wurden von Hitler ihres Wagemutes wegen hoch geachtet¹. Möglicherweise stammt von ihm selbst die Idee, diese Leute, die doch gute Scharfschützen waren, an der Front einzusetzen.

Auch bei der SS scheint man sie ähnlich eingeschätzt zu haben. So sagte der ehemalige Adjutant von Skorzeny, SS-Sturmführer Karl Radl, anlässlich einer Befragung über die Dirlwangertruppe:

„Der Wilddieb ist kein ‚Charakter-Verbrecher‘, kein Rechtsbrecher aus Minderwertigkeit, sondern aus Leidenschaft. Man wird ihm eine schwere Last abnehmen, nämlich gleich einem ‚Kriminellen‘ behandelt zu werden, wenn man ihm die Chance gibt, sich vor dem Feind für seine Heimat zu bewähren, und kann dabei seine Jagdleidenschaft in den weiten Wäldern und Sümpfen des Ostens im Kampf gegen Partisanen ausnützen.“²

Himmler selbst bezeichnete einmal den Stamm der Wildschützen bei Dirlwanger als „gut bis sehr gut“^{2a}.

Noch in der ersten Hälfte des Jahres 1940 wurde mit der Erfassung der Wilddiebe begonnen, und am 4. Juni 1940 machte Gottlob Berger, vormals Chef des Ergänzungsamtes der Waffen-SS, dem Reichsführer-SS den Vorschlag, die Ausbildung der wegen Wilddieberei Vorbestraften dem neu in die Waffen-SS übernommenen Obersturmführer Dr. Oskar Dirlwanger zu übertragen. Himmler war damit einverstanden³.

Zur Person Dirlwangers

Oskar Dirlwanger war ein Freund und Kriegskamerad Bergers aus dem Ersten Weltkrieg. Bei seinem Eintritt in die Waffen-SS konnte er bereits auf einen ziemlich

¹ Vgl. Otto Dietrich: 12 Jahre mit Hitler, München 1955, S. 220; Hitler's Table Talk 1941-1944, London 1953, S. 640 und Heinrich Hoffmann: Hitler was my friend, London 1955, S. 205.

² Nürnberger Dokument NO-2537.

^{2a} Vgl. Anm. 31.

³ Korrespondenz Berger-Himmler vom Juni 1940 in einem Konvolut Fotokopien betr. Dirlwanger, unter Sign. Fa-146 im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte; auch Nürnberg. Dokument NO-2920.

bewegten Lebenslauf zurückblicken⁴. Dirlwanger ist 1895 in Würzburg geboren; über seine Eltern ist nichts bekannt, doch stammt er offenbar aus bürgerlichem Hause. Er hat eine höhere Schule besucht, nahm am Ersten Weltkrieg teil, erhielt bei Einsätzen in Belgien und Frankreich mehrere Auszeichnungen und war zuletzt Leutnant. Nach Kriegsende beteiligte er sich an den Kämpfen gegen Spartakisten und Kommunisten, zuerst in Württemberg (Mai-Unruhen 1919), dann 1920 bei der Bekämpfung der Revolte im Ruhrgebiet und Ostern 1921 bei der Vertreibung des Kommunistenführers Hölz aus Sangerhausen (Anhalt). Zwischendurch mußte er zweimal Gefängnisstrafen absitzen, weil er beim „Beiseitebringen von Waffen“ erwischt wurde. Im Juni 1921 kämpfte er als Angehöriger des Freikorps Holz in Oberschlesien. Während dieser Zeit war Dirlwanger gleichzeitig Student an der Handelshochschule Mannheim. Noch im selben Jahre 1921 wurde er wegen „erwiesener antisemitischer Hetze“ von dieser Hochschule verwiesen, konnte aber im Jahr darauf an der Universität Frankfurt zum Dr. rer. pol. promovieren.

1923 trat Dirlwanger erstmals der NSDAP bei, 1926 nach dem Neuaufbau zum zweiten Male. Als Leiter einer Strickwarenfabrik mit jüdischen Inhabern in Erfurt war er zwar 1928 (bis 1931) wieder ausgetreten, blieb aber ständiger Geldgeber der dortigen SA. 1932 wurde er Führer des Sturmbanns I/122 der SA in Eßlingen. Im Juli dieses Jahres war er beim Sturm auf das Eßlinger Gewerkschaftshaus beteiligt und hatte sich deshalb wegen Landfriedensbruch vor dem Landgericht Stuttgart zu verantworten. Nach der „Machtergreifung“ kam Dirlwanger durch die Aktion zur Unterbringung der „Alten Kämpfer“ als stellvertretender Vorsitzender an das Arbeitsamt Heilbronn. Im Juli 1934 wurde er dort wegen Verführung einer abhängigen Minderjährigen verhaftet und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Als er nach seiner Entlassung eine Wiederaufnahme des Verfahrens betrieb, brachte man ihn in das Schutzhaftlager Welzheim (Februar/März 1937), auf Betreiben seines Freundes Gottlob Berger wurde er aber wieder freigelassen.

Dirlwanger ging nun nach Spanien, um sich im Bürgerkrieg zu „bewähren“. Anfangs diente er in der nationalspanischen Fremdenlegion, konnte jedoch bald seine Aufnahme in die „Legion Condor“ erreichen und tat dort bis Juni 1939 Dienst. Nach Deutschland zurückgekehrt, richtete er im Juli 1939 an Himmler den Antrag, im Kriegsfall Frontverwendung bei der SS zu finden⁵. Himmler wollte jedoch erst den Abschluß des Rehabilitierungsverfahrens abwarten.

Im Juni 1940 wurde Dirlwanger dann als Obersturmführer in die Waffen-SS aufgenommen und mit der Ausbildung der wegen Wildddieberei Vorbestraften beauftragt. Er führte seine später stark vergrößerte Einheit bis Kriegsende, zuletzt im Rang eines SS-Oberführers⁶.

Im August 1942 ist durch das Hauptamt SS-Gericht ein SS- und Polizeigericht-

⁴ Vgl. Polit. Beurteilung Dirlwangers durch den SD in Fa-146 (Bl. 1f.) u. Nürnberg. Dokument NO-2923.

⁵ Fa-146 (Bl. 3-5).

⁶ d. i. Generalmajor der Waffen-SS, NO-2924.

liches Ermittlungsverfahren wegen Dirlwangers Ausschreitungen eingeleitet worden, das sich lange hinzog und im Januar 1945 auf Anordnung Himmlers eingestellt wurde. Es ist anzunehmen, daß wiederum Gottlob Berger für Dirlwanger intervenierte⁷.

Nach Kriegsende soll Dirlwanger auf der Flucht in Württemberg festgenommen worden sein. Er ist am 7. Juni 1945 in Altshausen (Oberschwaben) gestorben⁸. Da über Dirlwangers Schicksal nach dem Kriege sich widersprechende Gerüchte umliefen, wurde durch die Staatsanwaltschaft Ravensburg im November 1960 die Exhumierung angeordnet und Dirlwangers Leiche gerichtsärztlich identifiziert.

Die rechtliche Stellung der Einheit

Dirlwanger wurde ab August 1940 bei der 5. SS-Totenkopf-Standarte geführt. Seine Einheit hatte zuerst die Bezeichnung „Wilddieb-Kommando-Oranienburg“, ab 1. 9. 1940 hieß sie „SS-Sonderbataillon Dirlwanger“ und hatte Bataillonsstärke⁹. Im Jahre 1943 wurde sie als „SS-Sonderkommando Dirlwanger“ auf Regimentsstärke gebracht und, nachdem Himmler Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres geworden war, im Sommer 1944 sogar zur Brigade erweitert („SS-Sturmbrigade Dirlwanger“).

Die rechtliche Stellung der Einheit war anfangs unklar. Erst ein Befehl des Reichsführers-SS vom 29. Januar 1942 bestimmte, das Sonderkommando Dirlwanger sei als Freiwilligen-Abteilung der Waffen-SS anzusehen, ähnlich den Freiwilligenverbänden der germanischen Staaten, und unterstehe als solche dem SS-Führungshauptamt¹⁰. Dieses Amt übernahm auch Ausrüstung und Bewaffnung der Einheit¹¹. Dessen ungeachtet war es jedoch der Chef des SS-Hauptamtes, Gottlob Berger, der sich als Freund Dirlwangers um die Einheit besonders kümmerte und sie gegen Angriffe und Beschwerdeführungen bei Himmler in Schutz nahm¹². Das führte vielfach zu der irrigen Annahme, die Einheit Dirlwanger sei Berger direkt unterstellt und als seine „Hausmacht“ anzusehen¹³.

Im Februar 1945 erhielten die Angehörigen der Einheit als äußeres Kennzeichen besondere Kragenspiegel, die zwei gekreuzte Karabiner mit einer Handgranate darunter zeigten¹⁴.

Wenn auch Dirlwanger selbst und die zur „Bewahrung“ zu seiner Einheit ab-

⁷ Schr. d. SS-Richters beim RFSS v. 25. 1. 45 in Fa-146 (Bl. 33) und NO-2895.

⁸ Standesamtsregister von Altshausen.

⁹ NO-2923.

¹⁰ Fa-146 (Bl. 34).

¹¹ NO-1498.

¹² NO-3028, NO-621, NO-5884.

¹³ Aussage Ruoff im Vf. Rank b. LG München I/Entschädigungskammer; NO-5479, NO-5742 und bes. NO-2959, Aussage d. SS-Richters Dr. Reinecke im Hauptamt SS-Gericht: Dort war „es bekannt, daß Gottlob Berger, Chef d. SS-Hauptamtes, die Dirlwanger-Brigade betreute und von sich selbst aus sagte, daß Dirlwanger sein Schützling sei. Aus diesem Grunde leitete man beim Hauptamt SS-Gericht die Beschwerden gegen Dirlwanger an Gottlob Berger weiter.“

¹⁴ Fa-146, (Bl. 45).

kommandierten SS-Männer Angehörige der Waffen-SS waren und die Einheit in einer Zusammenstellung des Statistisch-wissenschaftlichen Instituts des Reichsführers-SS über die Einheiten der Waffen-SS nach dem Stand vom 30. 6. 44¹⁵ als Feldtruppenteil aufgeführt wurde, so galt die Einheit doch nicht als vollgültige Truppe der Waffen-SS¹⁶. Ihre Angehörigen (die aus der Wehrmacht kommenden ausgenommen) waren sozusagen SS-Angehörige minderen Rechts, ebenso wie die Angehörigen der lettischen, kroatischen und sonstigen nichtgermanischen „Waffen-Grenadier-Divisionen der SS“. Dem entsprach die Tatsache, daß Himmler mit Befehl vom 19. 2. 1945 die „SS-Sturmbrigade Dirlwanger“ in „36. Waffen-Grenadier-Division der SS“ umbenannte¹⁷.

Die Rekrutierung der Einheit

Die Mannschaft des SS-Sonderbataillons Dirlwanger bestand nach seiner Aufstellung in Oranienburg im Juni 1940 bis zum Ende seiner ersten Verwendung im Generalgouvernement, Februar 1942, ausschließlich aus vorbestraften Wilddieben. Während dieses Einsatzes und bei der Partisanenbekämpfung in Weißrußland scheint das Kommando stark zusammengeschmolzen zu sein, denn Ende März 1942 sprach man von einer „Verstärkung“ auf 250 Mann¹⁸. Im Juni dieses Jahres wurden daraufhin noch einmal alle Strafanstalten nach wegen Wilddieberei bestrafte Männern durchsucht. Auf Grund dieser Aktion wurden im September 1942 weitere 115 Wilddiebe nach „kurzer und scharfer“ Ausbildung in Oranienburg dem Sonderkommando Dirlwanger zugeteilt¹⁹.

Im Sommer 1942, als das Sonderkommando zur Partisanenbekämpfung im Bereich des Höheren SS- und Polizeiführers Rußland-Mitte eingesetzt war, stellte Dirlwanger eine Kompanie ukrainischer und ein Bataillon russischer Hilswilliger auf und gliederte sie seiner Einheit an²⁰. Im Februar 1943 soll die gesamte Einheit Dirlwanger ca. 700 Mann stark gewesen sein, zusammengesetzt aus zwei Kompanien Deutscher und zwei Kompanien „Fremdvölkischer“ (Deutsch-Russen, Russen und Ukrainer)²¹. Während der Partisanenbekämpfung waren jeder Kompanie der Einheit Dirlwanger 5–6 Angehörige des Sicherheitsdienstes zugeteilt²².

Schon im Juli 1942 sind dem Sonderkommando Dirlwanger erstmals auch Konzentrationslagerhäftlinge zugewiesen worden. Es handelte sich um drei Dach-

¹⁵ IMT, Dok. 878–D.

¹⁶ NO-070, Fa-146 (Bl. 87) u. Aussage Ruoff.

¹⁷ Fa-146 (Bl. 65). Als die SS aus Mangel an Wehrfähigen dazu überging, nichtgermanische Divisionen aufzustellen, nannte man diese im Unterschied zu den regulären „Grenadier-Divisionen der Waffen-SS“, die in Deutschland u. den germanischen Ländern rekrutiert wurden, „Waffen-Grenadier-Divisionen der SS“.

¹⁸ Schr. d. Höheren SS- und Polizeiführers Rußland-Mitte an Kommandostab RFSS v. 23. 5. 42, Fa-146 (Bl. 35 u. 36).

¹⁹ NO-2455 und Fa-146 (Bl. 43).

²⁰ Bericht Dirlwangers v. 27. 7. 42, Fa-146 (Bl. 39/40).

²¹ Lt. Protokoll d. Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses Nr. 11, Verfahren gegen Gottlob Berger, in dem der Einsatz der Dirlwanger-Truppe zur Sprache kam, S. 4168.

²² Ebenda, S. 4147.

auer Häftlinge, die bei den medizinischen Versuchen Dr. Raschers als Arbeiter im Sektionsraum beschäftigt gewesen waren und durch Entscheidung Himmlers aus der Haft entlassen und zu Dirlwanger abkommandiert wurden²³. Die erste regelrechte Ausmusterung von Konzentrationslagerhäftlingen für die Einheit Dirlwanger fand dann im Mai 1943 statt. Sammellager für die Ausgemusterten war Sachsenhausen. Von dort wurden sie nach Minsk in Marsch gesetzt und in Ossipowitschi ausgerüstet²⁴. Der ehemalige Kommandant des KZ Buchenwald, Hermann Pister, hat für 1943 den ausdrücklichen Befehl des Chefs der Amtsgruppe D (SS-Gruppenführer Glück) bezeugt²⁵, daß aus den Reihen der „Berufsverbrecher“ und „Asozialen“ „freiwillige“ Häftlinge für Dirlwanger zu ernennen seien. Die ausgemusterten „Berufsverbrecher“ waren Häftlinge,

„die vom Reichskriminalpolizeiamt nach Verbüßung ihrer Strafe (meist mehrjährige Zuchthausstrafe) nach Wiederholung ihrer Straftat zum Berufsverbrecher gestempelt waren. Dazu gehören: Einbrecher, Sittlichkeitsverbrecher (ausgenommen Homosexuelle), dann wegen Totschlags und Mordes Bestrafte. Zu den Asozialen gehörten: Arbeitsscheue und Zuhälter“ (Pister).

Der Besuch Dirlwangers in den Konzentrationslagern zur Ausmusterung geeigneter Häftlinge war von Himmler selbst angeordnet worden²⁶. Wie die Berichte ehemaliger „asozialer“ Häftlinge aus Sachsenhausen zeigen, erfolgten die Ausmusterungen in Wirklichkeit nicht auf Grund von Freiwilligenmeldungen, sondern unter Drohungen²⁷. Im Sommer 1943 gehörten drei Kompanien ehemaliger KZ-Häftlinge zum Bestand der Einheit Dirlwanger, die durch Befehl Himmlers am 10. 8. 43 zum Regiment erhoben wurde und dementsprechend verstärkt werden mußte²⁸. Gleichzeitig wurde das Sonderkommando auch noch durch „Bewährungsleute“ ergänzt. Im Zusammenhang mit der Aktion des Generals von Unruh zur Erfassung noch nicht eingezogener wehrfähiger Männer erging am 28. März 1943 folgende Weisung des Reichsführers-SS an den Höheren SS- und Polizeiführer Ost:²⁹

„Bei der Durchkämpfung des Generalgouvernements nach allen sich dort illegal und unberechtigt aufhaltenden Reichsdeutschen sind sämtliche Männer der Jahrgänge 1901 und jünger, die als Unausgebildete in keinem Militärverhältnis stehen und sich seit Jahren der Wehrpflicht entzogen haben, zu sammeln und in Vereinbarung mit meinem Bevollmächtigten für Bandenbekämpfung, SS-Obergruppen-

²³ NO-3692 und NO-761.

²⁴ Aussage eines ehem. Dachauer Häftlings, NO-887.

²⁵ „Diese wurden listenmäßig der obengenannten Arbeitsgruppe D eingereicht. Von dort erhielt ich die Aufstellung der ausgemusterten Häftlinge. Einmal besuchte der Kommandeur Dr. Oskar Dirlwanger das Lager Buchenwald und besichtigte die ausgemusterten Häftlinge ...“ (Dok. NO-1654).

²⁶ Rdschr. Himmlers v. 19. 2. 1944, in Fa-146 (Bl. 51).

²⁷ NO-867 u. NO-523 (letzteres: Bericht eines Häftlings, der wegen seiner Weigerung zur Versuchsstation für Typhusexperimente in Buchenwald geschickt wurde).

²⁸ Aussage eines rekrutierten Häftlings (NO-887) u. Geh.-Bef. d. SS-Führungshauptamtes v. 10. 8. 1943 (Fot. unter Sign. Fa-156 im Archiv des Instituts f. Zeitgeschichte).

²⁹ NO-5581.

führer von dem Bach, als Bewährungseinheit dem Bataillon ‚Dirlewanger‘ zuzuführen.“

Wie viele Leute dadurch zu Dirlewangers Kommando gekommen sind, konnte nicht festgestellt werden. Es erhielt dadurch jedenfalls den Charakter einer allgemeinen Bewährungseinheit. Während sich bislang die Truppe, von einigen Führungsstellen abgesehen, ausschließlich aus nicht der SS angehörenden Straffälligen zusammengesetzt hatte, wurden ihr nun in zunehmendem Maße SS-Leute zur Bewährung zugeteilt. Das Hauptamt SS-Gericht sträubte sich zwar gegen diese offenbare Gleichstellung SS-Angehöriger mit Kriminellen, konnte sie aber nicht verhindern³⁰. Nach einer Entscheidung des SS-Richters beim Reichsführer-SS vom 26. 10. 1943 wurden dann sogar „mittlere Fälle“ verurteilter SS-Leute zum Sonderkommando Dirlewanger geschickt, statt in ein Konzentrationslager eingewiesen zu werden³¹.

Als im Februar 1944 die Einheit Dirlewanger auf Befehl Himmlers auf eine Stärke von 1000–1200 Mann gebracht werden sollte, geschah dies einerseits durch Abstellung von Insassen der Strafvollzugslager der SS, andererseits durch Ausmusterung weiterer KZ-Häftlinge. Von Berger unterstützt, stellte Dirlewanger den Antrag, alle geeigneten ehemaligen SS-Männer aus den Strafvollzugslagern, ja aus den Haftanstalten der SS seiner Einheit zur Bewährung zu überweisen³². Dem entsprach Himmler jedoch nur teilweise, und es kam zu der folgenden aufschlußreichen Entscheidung³³:

2. Die Abstellung von SS- und polizeigerichtlichen Untersuchungsgefangenen zum SS-Sonderregt. Dirlewanger hat der Reichsführer-SS abgelehnt, weil eine derartige Maßnahme das Ende jeder Strafrechtspflege in der SS und Polizei bedeuten würde.

3. Der Reichsführer-SS hat angeordnet, daß ab sofort innerhalb der SS- und

³⁰ Vgl. die Aussage des ehem. SS-Richters Dr. Reinecke (NO-2959): „Im Jahre 1943 kam ein Befehl von Himmler, der von Gottlob Berger weitergegeben wurde, daß die von SS- und Polizeigerichten Bestraften, die in unseren eigenen Strafvollzugsanstalten saßen, zu einem großen Teil der Einheit Dirlewanger zur Bewährung zu übergeben seien. Es wurde mit Hennings, dem Gerichtsoffizier von Gottlob Berger, verhandelt. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Brigade Dirlewanger durch kriminelle Elemente aus den KZ-Lagern ergänzt worden ist. Es wurden also Vorbestrafte, die in KZ-Lagern ihre Strafe verbüßten und die Dirlewanger persönlich aussuchte, herangezogen, um die Dirlewanger-Brigade zu verstärken. Der Kampf des Hauptamtes SS-Gericht gegen die Abgabe von vorbestraften SS-Angehörigen an Dirlewanger ging zu unseren Ungunsten aus.“

³¹ In einem Schreiben an die zuständigen SS-Hauptämter, datiert 20. 2. 1944, stellte Himmler selbst fest: „Das Einsatz-Bataillon Dirlewanger setzt sich zusammen aus deutschen Männern, die wegen Wilderns vorbestraft sind. Dieser Stamm ist insgesamt als gut bis sehr gut zu bezeichnen; aus KZ-Häftlingen, die für den Einsatz geeignet sind; aus früheren Angehörigen der SS, die nach Strafverbüßung zur Rehabilitierung an der Front eingesetzt werden.“ (NO-345).

³² NO-2713, Fa-146 (Bl. 56).

³³ Schr. d. SS-Richters beim RFSSuChdDtPol. an das Hauptamt SS-Gericht vom 6. 6. 1944, NO-2061.

Polizeigerichtsbarkeit die SS- und polizeigerichtlich Verurteilten den nachbenannten Sondereinheiten in der angeführten Reihenfolge zuzuteilen sind:

- a) Fallschirmjäger-Btl. (Gefängnisstrafen)
- b) Sonderverband z.b.V. „Friedenthal“.

Hierher kommen nur Männer mit besonderer Eignung, die trotz ihrer Bestrafung noch als zuverlässig und nicht ehrlos anzusehen sind.

- c) Sonder-Regt. Dirlewanger (alle schweren Fälle und Männer, die zum Fallschirmjäger nicht tauglich sind).
- d) Bewährungs-Abteilung

Es soll demnach so gehandhabt werden, daß zum Sonder-Regt. Dirlewanger das Gros der Verurteilten kommt, soweit es nicht zum Fallschirmjäger tauglich ist. Ich bitte um sofortige Benachrichtigung der Gerichtsherren und Gerichte.

4. Die Arbeitsabteilung Bobruisk wird geschlossen in das Sonder-Regt. Dirlewanger überführt, und zwar ohne Rücksicht auf Alter und Tauglichkeitsgrad. Es bleibt dem Kommandeur des Regt. überlassen, die Männer entsprechend ihrem Tauglichkeitsgrad zu verwenden. Gegen die Einrichtung einer Auffangformation, von welcher aus die Männer laufend zum Regt. Dirlewanger in Marsch gesetzt werden, bestehen keine Bedenken. Diese Formation müßte der Bewährungsabteilung in Chlum angegliedert werden.“

Gemäß dieser Entscheidung wurde am 20. 9. 1944 von Himmler angeordnet, aus dem Strafvollzugslager für verurteilte SS- und Polizeiangehörige in Matzkau bei Danzig rund 1500 Häftlinge zur Einheit Dirlewanger in Marsch zu setzen. Der Einsatz „zur Frontbewährung“ sollte bei der Niederschlagung des Aufstandes in Warschau erfolgen³⁴. Die Abkommandierten, immerhin ehemalige SS-Angehörige, wurden weder gefragt noch vor eine andere Wahl gestellt³⁵. Nachdem Himmler am 21. Juli 1944 Befehlshaber des Ersatzheeres geworden war, ließ er auch kriegsgerichtlich verurteilte Heeresangehörige der Einheit Dirlewanger überweisen. Es handelte sich hierbei einerseits um Offiziere, bei denen zu diesem Zweck die Strafvollstreckung ausgesetzt worden war, andererseits um zum Tode verurteilte Männer, die zu Zuchthaus begnadigt worden waren und bei Dirlewanger eine „Bewährungsmöglichkeit“ erhalten sollten³⁶. Die Zahl der zu Dirlewanger abgestellten verurteilten Wehrmachtangehörigen vergrößerte sich stark nach der Räumung der Wehrmachtgefängnisse in Frankreich. Die Wehrmachtangehörigen, die zur Einheit Dirlewanger kamen, galten damit aber nicht als in die Waffen-SS aufgenommen³⁷.

³⁴ NO-1498.

³⁵ NO-888

³⁶ NO-2060 und Fa-146 (Bl. 90).

³⁷ Dies geht aus einem Schreiben des Chefs d. SS-Personalhauptamtes vom 23. 12. 44 an den SS-Richter beim RFSS (Fa-146, Bl. 103f.) hervor, darin wird ein Fernschreiben d. RFSS vom 14. 11. 44 zitiert, in dem es heißt: „Selbstverständlich werden Offiziere des Heeres, die in der SS-Sturmbrigade Dirlewanger Dienst machen sollen, nicht zur Waffen-SS versetzt. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, je nach Schwere des Delikts dieser Offiziere:

1. Entlassung aus dem Heer und Einberufung zur SS-Sturmbrigade Dirlewanger (ohne Eintritt in die Waffen-SS, sondern lediglich zur Ableistung des Wehrdienstes).

2. Versetzt-Kommandierung zu Dirlewanger. In diesem Falle bleibt die Bearbeitung der Personalien, die Betreuung usw. Sache des Heerespersonalamtes.

Entsprechende Weisung an Heerespersonalamt ist von hier aus gegeben.“

Nach Himmlers Darstellung in seiner Rede auf der Gauleitertagung am 3. 8. 1944 in Posen³⁸ hatte Dirlewanger im Sommer 1944 auch Turkmenen in seiner Einheit. Himmlers Angabe von 1000 Mann dürfte jedoch übertrieben sein.

Der Mangel an rekrutierbaren Wehrfähigen wurde auch in der Waffen-SS immer fühlbarer. Die Ausmusterung von Konzentrationslager-Häftlingen für die Einheit Dirlewanger wurde deshalb im Frühjahr 1944 noch verstärkt. Im Mai 1944 sind nach Häftlingsaussagen ca. 88 „Berufsverbrecher“ aus dem KZ Sachsenhausen zum Kommando Dirlewanger abgestellt worden, „die sich alle freiwillig meldeten“³⁹.

Nach einem anderen Bericht ging die Ausmusterung so vor sich: Von einigen Blöcken wurden unter den weniger als 45 Jahre alten Häftlingen die kräftigsten und gesündesten ausgesucht und gesondert untergebracht. Eine Kommission von Waffen-SS-Offizieren nahm unter diesen die endgültige Ausmusterung vor. Die Ausgemusterten bekamen Truppenverpflegung, wurden eingekleidet und nach Minsk transportiert (1. Juni 1944). Erst dort erfuhren sie, daß sie nun der Einheit Dirlewanger angehörten⁴⁰.

Im Herbst 1944 begann man sogar, politische Häftlinge für Dirlewanger auszumustern. Dirlewanger selbst machte in einem Brief an Himmler am 7. Oktober 1944 diesen Vorschlag und gab folgende grotesk anmutende Begründung⁴¹:

„Es sind in den Lagern Männer, die im Februar 1933 und vielleicht auch noch nach dem 5. 3. 33 nicht sofort sich äußerlich als Nationalsozialisten tarnten, sondern ihrer Weltanschauung zunächst treu blieben und somit Charakter zeigten, im Gegensatz zu den vielen Hunderttausenden, die es mit dem Stärkeren hielten und am 5. 3. 33 sofort trotz innerlicher Gegnerschaft mit erhobener rechter Hand zu uns einschwenkten.“

Nach der Zustimmung Himmlers wurden bereits bis zum 10. November 1944 weitere 1910 Häftlinge für Dirlewanger rekrutiert, die aus allen großen Lagern kamen: Auschwitz, Buchenwald, Dachau, Neuengamme, Mauthausen, Flossenbürg, Groß-Rosen, Ravensbrück, Sachsenhausen und Stutthof⁴². Die Ausmusterung sollte durch die Lagerkommandanten vorgenommen werden und nur solche ehemaligen politischen Gegner einbeziehen, „die nach eigener fester Überzeugung der Lagerkommandanten sich innerlich gewandelt und den Wunsch haben, dies durch Teilnahme am Kampf des Großdeutschen Reiches unter Beweis zu stellen . . .“!

Tatsächlich sind diese Ausmusterungen politischer Häftlinge sowohl im November 1944 wie Anfang 1945 zwangsweise durchgeführt worden. Das zeigt neben anderen Berichten die lakonische Aussage eines ehemaligen politischen Häftlings aus Sachsenhausen:

„Am 17. November 1944 wurden wir, d. h. die Revierhäftlinge, zusammengerufen, und es wurde uns von einem SS-Offizier . . . eröffnet, daß es für uns zwei

³⁸ Vgl. diese Zeitschrift 1 (1953), S. 578.

³⁹ NO-866.

⁴⁰ NO-259; der Einsatz dieser KZ-Häftlinge in der Einheit wird auch durch einen Kompanieführer Dirlewangers bestätigt (NO-3682).

⁴¹ PS-1509 und NO-386.

⁴² PS-1509 und NO-398.

Möglichkeiten gäbe: entweder wir würden durch Genickschuß erledigt werden, oder wir hätten der Waffen-SS, und zwar dem „Sonderkommando Dirlwanger“ beizutreten. Da wir nicht den Tod wollten, meldeten wir uns zwangsläufig“⁴³.

Die „Politischen“ bildeten allerdings die Minderheit des Häftlingskontingents der Einheit, dessen Gros aus „Asozialen“ und „Berufsverbrechern“ bestand⁴⁴. Für die Zusammensetzung der ganzen, inzwischen zur Brigade angewachsenen Einheit während ihres Einsatzes in der Slowakei ist die Aussage des Anfang Dezember 1944 vom Hauptamt SS-Gericht dorthin versetzten SS-Richters Dr. Bruno Wille aufschlußreich⁴⁵. Danach war die damals insgesamt rund 6500 Mann starke Brigade ein buntes Gemisch. Den Stamm bildeten die alten Wilddiebe, die Dirlwanger inzwischen bis zu den höchsten Unterführerstellen befördert hatte und die – unrechtmäßigerweise – zum Teil volle SS-Uniform trugen. Nur ein kleiner Teil, Wille schätzt 10–15%, waren bestrafte und aus der Waffen-SS ausgestoßene frühere Angehörige der Waffen-SS und Polizei, die hier ihren „Bewährungseinsatz“ zwecks Rehabilitierung abzuleisten hatten. Etwa 30% seien KZ-Häftlinge gewesen, sowohl politische wie kriminelle. Mehr als die Hälfte der Brigade aber waren vorbestrafte Angehörige der drei Wehrmachtsteile Heer, Luftwaffe und Marine. Es habe sich dabei fast durchweg um Leute gehandelt, die wegen Kapitalverbrechen verurteilt waren „und menschenmäßig das Schlechteste darstellten, was von einem Volk einer Truppe zugeführt werden kann“. Alle Einheiten bis zu den Bataillonen wurden von bestraften ehemaligen Offizieren ohne Dienstgradabzeichen geführt, auch im Brigadestab dienten vorwiegend bestrafte oder zumindest strafversetzte Offiziere. Der Brigade waren zwei Batterien regulärer Polizeiartillerie zugeteilt, das waren fast die einzigen unbestraften Soldaten der ganzen Einheit. Aus dieser Zusammensetzung der Brigade erklärt sich, daß sie auch innerhalb der SS auf viele Widerstände stieß und nie zu einer vollgültigen Formation der Waffen-SS gemacht wurde. Sprach es doch jeder soldatischen Tradition und Ehrauffassung Hohn, einen solchen „verlorenen Haufen“ aus Wilddieben und Kriminellen überhaupt zu einer militärischen Einheit zu machen und damit den „Waffenträgern der Nation“ gleichzustellen. In der obersten SS-Führung wurde mit solchen Einwänden aber wenig Aufhebens gemacht; in Verfolgung ihrer Machtausweitung galten für sie ganz andere Maßstäbe. Auch Dirlwanger selbst war ja mehr Freikorpsführer und Parteisolat als Offizier des alten Heeres.

Disziplin und Gerichtsbarkeit

In seiner Rede auf der Gauleitertagung in Posen am 3. August 1944⁴⁶ charakterisierte Himmler selbst die Einheit Dirlwanger folgendermaßen:

⁴³ NO-866; ähnlich NO-3970 u. NO-4137; dazu auch die bei der Amicale Internationale de Neuengamme in Hamburg befindl. Berichte der ehem. Häftlinge Walter Christensen u. Heinrich Chr. Meier sowie den Erlebnisbericht von Fritz Siemon: Deckname M. – Halle/S. 1960, S. 175 ff.

⁴⁴ NO-4137.

⁴⁵ Eidesstattl. Erklärung Dr. Bruno Willes v. 28. 6. 46 (NO-5932).

⁴⁶ Vgl. diese Zeitschrift 1 (1953), S. 378.

„Der Ton in dem Regiment ist selbstverständlich in vielen Fällen, möchte ich sagen, ein mittelalterlicher, mit Prügel usw. Oder wenn einer schief guckt, ob wir den Krieg gewinnen, dann fällt er tot vom Tisch, weil ihn der andere über den Haufen schießt. Anders läßt sich mit einem solchen Volk ja nicht umgehen.“

Auch ein ehemaliger Kompanieführer der Einheit berichtet, daß die Behandlungsmethoden in der Einheit völlig willkürlich gewesen seien, Verprügelungen und Erschießungen hätten ohne jedes Gerichtsverfahren, ja sogar grundlos oder wegen geringer Vergehen stattgefunden⁴⁷. In betrunkenem Zustand, was häufig der Fall gewesen sei, habe Dirlwanger auch auf bloße Verdächtigung hin Leute seiner Einheit persönlich erschossen⁴⁸. Himmler billigte dieses scharfe Vorgehen nicht nur, er verteidigte es auch. Als der deutsche Befehlshaber in der Slowakei 1944/45, General der Waffen-SS Hermann Höfle, Bedenken gegen den Einsatz der Brigade Dirlwanger in der Slowakei äußerte, entgegnete ihm Himmler scharf, daß er die Brigade ja gar nicht kenne, und „im übrigen sei gerade bei dieser Brigade die Disziplin eine besonders scharfe, weil besonders scharfe disziplinäre Maßnahmen bei diesem Verband festgelegt seien“⁴⁹. Besonders rigoros war die Behandlung der zu Dirlwanger abgestellten Konzentrationslagerhäftlinge. Ungeachtet der Tatsache, daß diese Leute nun auf der Seite ihrer bisherigen Unterdrücker kämpfen sollten, wurden sie weiterhin wie Gefangene behandelt. Erst kurz vor dem Fronteinsatz erhielten sie Munition ausgehändigt; der geringste Versuch, sich von der Truppe zu entfernen, wurde mit Erschießen geahndet. Die Häftlingskompanien wurden nach Möglichkeit von den anderen Kompanien ferngehalten⁵⁰.

Die rigorose Behandlung der Truppe wirkte sich natürlich nicht gerade günstig auf die Kampfmoral aus. Während des Einsatzes in der Slowakei sind zahlreiche Angehörige der Einheit fahnenflüchtig geworden, teilweise haben sie auch ihre Waffen verkauft⁵¹. Als die Einheit im Dezember 1944 an der Front in Ungarn eingesetzt wurde, liefen die rekrutierten politischen Häftlinge, größtenteils ja ehemalige KPD-Angehörige, in Scharen zu den Russen über⁵².

Nachdem die Zusammensetzung der Einheit Dirlwanger „so gesondert“ geworden war, wie Himmler sich ausdrückte, regelte er am 20. 2. 44 die Gerichtsbarkeit in der Einheit folgendermaßen⁵³:

„1. Im Kampfeinsatz hat der Kommandeur über alle Angehörige dieses so gesondert zusammengesetzten Bataillons das Gerichtsrecht über Leben und Tod.

2. Die Rehabilitierung der früheren Wilderer geschieht ohne Mitbeteiligung des Hauptamtes SS-Gericht auf dem Wege über SS-Obergruppenführer Berger und

⁴⁷ NO-4137 (von anderer Seite wird das bestätigt: NO-3682).

⁴⁸ Aussagen Albin Vogels im dt. Protokoll des Nürnberger Kriegsverbrecherprozesses Nr. 11, Verf. gg. Gottlob Berger, S. 4175 f. u. Zeugenschrifttum Nr. 1560 im Archiv d. Instituts f. Zeitgeschichte.

⁴⁹ Eidesstattl. Erklärung Höfles v. 13. 2. 47 (NO-3056).

⁵⁰ NO-887 u. die Anm. 43 angegebenen Berichte der ehem. Neuengammer Häftlinge.

⁵¹ NO-3056.

⁵² NO-3970, NO-866, NO-1716, vgl. auch die Anm. 43 erwähnten Erlebnisberichte von Simon und Christensen.

⁵³ Fa-146 (Bl. 55 f.).

SS-Gruppenführer Nebe im Reichssicherheitshauptamt durch das Reichsjustizministerium. Von der erfolgten Rehabilitierung erhält das Hauptamt SS-Gericht Mitteilung durch SS-Obergruppenführer Berger.

3. Über die KZ-Häftlinge erhält der Kommandeur des Bataillons, SS-Obersturmbannführer Dirlwanger, die Gerichtsbarkeit über Leben und Tod auch im Ruhequartier und der Feldgarnison.

4. Die Wilderer unterstehen nach ihrer Rehabilitierung der SS-Gerichtsbarkeit. Solange sie noch nicht rehabilitiert sind, hat der Kommandeur auch im Ruhequartier und in der Feldgarnison das Recht über Leben und Tod.

5. Zur Rehabilitierung eingesetzte ehemalige SS-Männer unterliegen im Ruhequartier und in Feldgarnison der SS-Gerichtsbarkeit.“

Wie man sieht, waren Dirlwangers Befugnissen sehr weite Grenzen gesetzt, aber nicht einmal diese beachtete er. Dem Hauptamt SS-Gericht gelang es lange Zeit nicht, die SS-Gerichtsbarkeit auch auf die unter Dirlwangers Befehl stehenden ehemaligen SS-Angehörigen anzuwenden. So befahl Himmler am 12. Oktober 1944 die Entsendung eines SS-Richters zu Dirlwanger, der dort als Gerichtsherr tätig sein und die Rehabilitierungssachen bearbeiten sollte. Der SS-Richter mußte jedoch unter Drohungen Dirlwangers unverrichteter Dinge wieder abziehen. Erst auf eine Beschwerde bei Himmler hin wurde Anfang 1945 bei der Einheit ein ordentliches SS-Feldgericht eingerichtet⁵⁴. Dagegen war die Rehabilitierung der ehemaligen Angehörigen der drei Wehrmachtteile, die bei Dirlwanger zu Bewährung standen, überhaupt nicht geregelt⁵⁵.

In den Monaten November 1943 bis Januar 1944, als Dirlwanger durch eine Verwundung ausfiel, führte sein damaliger Adjutant, der SS-Hauptsturmführer Erwin Walser, die Einheit⁵⁶. Bei einer zweiten Verwundung Dirlwangers ging Mitte Februar 1945 das Kommando auf den SS-Brigadeführer Fritz Schmedes über⁵⁷.

Der Einsatz der Einheit

Am 1. 9. 1940 wurde das neugebildete Sonderbataillon Dirlwanger in das Generalgouvernement gebracht, um gegen polnische Widerstandsgruppen und räubernde Banden eingesetzt zu werden, und zwar, wie es heißt, überall dort, „wo die Lage einen besonders schneidigen, keine Gefahr scheuenden Draufgänger erforderte“⁵⁸. Im Sommer 1941 diente die Einheit als Wachkommando beim Buggrabenbau und hatte die Führung des jüdischen Arbeitslagers Dzikow übernommen. Ab Herbst 1941 war sie zur Bekämpfung von Schmugglern und Widerstandsgruppen im Bezirk Lublin abkommandiert⁵⁹. Ende Februar 1942 wurde Dirlwangers Bataillon, wahrscheinlich auf Grund der Ermittlungen des SS-Richters Dr. Morgen⁶⁰, aus dem Generalgouvernement abgezogen und zur Partisanenbekämpfung

⁵⁴ NO-5932, NO-2959.

⁵⁵ Laut Erklärung des ehemaligen SS-Richters Dr. Bruno Wille (NO-5932).

⁵⁶ NO-3687 und NO-3683.

⁵⁷ NO-2042.

⁵⁸ NO-2923.

⁵⁹ NO-2455, NO-2366, NO-2921.

⁶⁰ Vgl. unten S. 262.

im rückwärtigen Heeresgebiet in Weißrußland eingesetzt. Es stand dabei unter dem direkten Befehl des Höheren SS- und Polizeiführers in Minsk, SS-Brigadeführer Curt v. Gottberg. Von Sommer 1942 bis Frühjahr 1944 beteiligte es sich an zahlreichen Partisanenbekämpfungs-Unternehmen im Raum Minsk, meist in Verbindung mit Polizeiverbänden und Wehrmacht- oder Waffen-SS-Einheiten. Im August 1943 erhielt Dirlwanger für seine Verdienste beim Unternehmen „Kottbus“, der Zerschlagung der russischen „Partisanenrepublik vom Peliksee“, das Deutsche Kreuz in Gold⁶¹. Die Einheit Dirlwanger war bald in ganz Weißrußland berüchtigt wegen ihres brutalen Vorgehens gegen die Zivilbevölkerung, zumal sie auch zur Zwangsrekrutierung von Arbeitskräften herangezogen wurde⁶².

Der Zusammenbruch des Mittelabschnittes der Ostfront Ende Juni 1944 setzte ihrer Tätigkeit ein Ende, sie wurde in die Rückzugskämpfe der Heeresgruppe Mitte hineingezogen⁶³. Dirlwanger gelang es, seine Truppe ohne große Verluste, ja durch die Rekrutierung von russischen Hilfswilligen und Requirierung von zurückgelassenem Wehrmachtsgut verstärkt, aus der allgemeinen Frontauflösung herauszubringen. Das brachte ihm Himmlers hohes Lob ein.

Zusammen mit der ähnlich schlecht beleumundeten Brigade Kaminski nahm die Dirlwanger-Truppe dann im September 1944 in Warschau an der Niederschlagung des Aufstandes teil^{63a}. Welche der beiden Sondereinheiten sich bei dieser Gelegenheit mehr zu Schulden kommen ließ, sei dahingestellt. Während jedoch Kaminski seine Ausschreitungen mit dem Tode büßen mußte, wurde Dirlwanger am 16. Oktober 1944 zu einem Abschlußbericht über den Einsatz in Warschau mit anschließendem Festessen von Generalgouverneur Hans Frank auf der Krakauer Burg empfangen⁶⁴. Am selben Tag erhielt er das Ritterkreuz.

Noch im Oktober 1944 wurde die Einheit Dirlwanger auf Betreiben Bergers, der dort einen Monat militärischer Befehlshaber gewesen war, in die Slowakei verlegt, um an der Niederschlagung des slowakischen Aufstandes teilzunehmen. Der Nachfolger Bergers als deutscher Befehlshaber, General der Waffen-SS Hermann Höfle, will ihren Einsatz zwar abgelehnt haben, aber Himmler entschied gegen ihn⁶⁵. Während dieser Zeit wurde in Krakau eine Ersatzkompanie aufgestellt⁶⁶. Anfang Dezember wurde die gesamte Einheit im nordungarischen Frontabschnitt verwendet; dabei sind, wie schon erwähnt, mehrere Hundert Mann zu den Russen übergelaufen⁶⁷. Dies war wohl der Grund, die Truppe bald wieder von der Front abzuziehen. Im Januar 1945 lag die Einheit in Prievidza in der Slowakei. Die Häft-

⁶¹ NO-2923, PS-1475, NO-2608 und Reitlinger: *Die SS.* – München 1956, S. 174.

⁶² NO-4316.

⁶³ NO-259.

^{63a} Vgl. darüber Jerzy Kirchmayer: *Powstanie Warszawskie-Warszawa 1959*, S. 242ff. u. öfter.

⁶⁴ NO-1498, NO-2557; *Frank-Tagebuch*, Bd. V, S. 181.

⁶⁵ NO-3056.

⁶⁶ NO-259, NO-866, Fa-146 (Bl. 99) und Bericht Christensen.

⁶⁷ NO-259 u. die Anm. 52 gegebenen Quellen.

linge, die Mitte Januar 1945 rekrutiert worden sind, erhielten dort etwa zwei Wochen lang eine militärische Ausbildung⁶⁸.

Als Himmler im Januar 1945 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Weichsel geworden war, zog er alle ihm irgendwie verfügbaren Kräfte an der Oderfront zusammen. Ende Januar wurde auch die gesamte Sturmbrigade Dirlewanger verladen und nach Deutschland transportiert. Sie traf um den 12. Februar in Guben (Mark Brandenburg) ein und wurde ab 18. Februar (nun als 56. Waffen-Grenadier-Division der SS) im Abschnitt Guben eingesetzt. Nach dem Durchbruch der Russen durch die Oderlinie im April 1945 ist die Einheit in die Kämpfe südöstlich Berlin verwickelt und zersprengt worden. Das Gros der Brigade wurde am 27. April bei Halbe eingekesselt und geriet am 29. April in sowjetische Gefangenschaft⁶⁹.

Die Haltung der Truppe und ihre Chefs

Die Zusammensetzung der Truppe – wie gesagt, vorwiegend aus ehemaligen Strafgefangenen vom Wilddieb und „Berufsverbrecher“ bis zum ausgestoßenen SS-Offizier –, der Charakter ihres Führers und seine rigorose Truppenführung machten das Sonderkommando Dirlewanger zu einem der berüchtigsten Verbände des letzten Krieges. Schon während seines Einsatzes im Generalgouvernement war es durch Eigenmächtigkeiten und brutale Ausschreitungen aufgefallen. So berichtete der SS-Richter Konrad Morgen, damals am SS- und Polizeigericht VI in Krakau tätig, am 2. November 1941 an das Hauptamt SS-Gericht von täglichen Verhaftungen, Gelderpressungen und Ausplünderungen von Juden durch Angehörige der Einheit. Die geplünderten Sachen sollen dann an andere Juden weiter verkauft worden sein. Dirlewanger soll „merkwürdige Beziehungen zu hübschen Jüdinnen“ gehabt und diese dann durch Strychnineinspritzungen getötet haben. Das Ghetto Lublin wurde von Dirlewanger und seinen Leuten regelrecht gebrandschatzt. Der dort zuständige SS- und Polizeiführer Globocnik wußte dies, unternahm aber nichts dagegen. Der ihm untergebene Leiter der örtlichen Gestapo, SS-Sturmbannführer Johannes Müller, nannte das Dirlewanger-Kommando Morgen gegenüber eine „Landplage“. Morgen legte dem Höheren SS- und Polizeiführer im Generalgouvernement, Krüger, einen Haftbefehl gegen Dirlewanger vor, aber Krüger erklärte sich für unzuständig und leitete die Beschwerde an Berger weiter. Die Folge war, wie schon erwähnt, Dirlewangers Versetzung nach Weißrußland⁷⁰. Als daraufhin die Zahl der Bandenüberfälle im Lubliner Bezirk stark anstieg und Polizeiverstärkung angefordert wurde, machte Gottlob Berger hierzu in einem Brief an Himmler vom 17. Juni 1942⁷¹ die bezeichnende Bemerkung:

„Vielleicht ist es jetzt auch eine Warnung, daß man ein wildes Land auf ‚feine

⁶⁸ NO-4157, NO-259.

⁶⁹ NO-259, NO-866, NO-4137, Bericht H. Meier (Neuengamme); vgl. auch Akte d. Landgerichts München I im Verfahren gegen Rank.

⁷⁰ NO-2366 (Bl. 11504), NO-5742, NO-1908; vgl. auch Reitlinger: Die SS. – München 1956, S. 174.

⁷¹ NO-2455.

Art' nicht regieren kann und daß der Grundsatz des Sonderkommandos ‚lieber zwei Polen zu viel als einen zu wenig‘ zu erschießen, der richtige war.“

Die Partisanenbekämpfung in Weißrußland führte die Einheit Dirlwanger mit den brutalsten Mitteln durch. Spürte man in einem Dorf Partisanen auf oder hatte ein Dorf das Ablieferungssoll an landwirtschaftlichen Produkten nicht erfüllt, so wurde die ganze Bevölkerung auf die grausamste Weise umgebracht: die Menschen, auch Frauen und Kinder, wurden in Scheunen eingeschlossen, die man anzündete und in die man wahllos hineinschoß. Die an den Aktionen beteiligten Kompanien kamen dann mit ganzen Wagen voll sogenanntem Beutegut ins Quartier⁷². Dieses Vorgehen gegen die Bevölkerung wie das sinnlose Zerstören von Dörfern forderte mehrfach den Protest des Generalkommissars für Weißruthenien, Wilhelm Kube, heraus; seine Klagen bei Rosenberg blieben jedoch wirkungslos⁷³. Die Brutalität der Truppe wurde aber durch das Verhalten ihres Chefs womöglich noch übertroffen⁷⁴. Bei der Niederkämpfung des Aufstandes in Warschau im August und September 1944 soll Dirlwanger seinen Leuten das Plündern gestattet haben. Er selbst habe sich nicht nur daran beteiligt, sondern sogar Leute seiner Einheit erschossen, um in den Besitz der von diesen geraubten Schmucksachen zu kommen⁷⁵. So bemühte sich Generaloberst Guderian schließlich bei Hitler persönlich um die Entfernung der Einheiten Dirlwanger und Kaminski von der Ostfront. Er wurde dabei von SS-Brigadeführer Fegelein, dem posthumen Schwager Hitlers, den Hitler bekanntlich kurz vor der Katastrophe erschießen ließ, mit den Worten unterstützt: „Jawohl, mein Führer, das sind wirklich Strolche!“⁷⁶ Dessenungeachtet wurde Dirlwanger, wie gesagt, bald darauf ehrenvoll vom Generalgouverneur Frank empfangen.

Gottlob Berger selbst schrieb schon im Oktober 1943 in einem Brief an Himmler vom „unqualifizierten Verhalten meines Sonderkommandos Dr. Dirlwanger, das sich jedenfalls – soweit ich feststellen konnte – in jeder Beziehung vorbei benommen hat“⁷⁷. Trotzdem verteidigte er Dirlwanger gegen alle Angriffe und suchte seine gerichtliche Verfolgung zu unterbinden. Dirlwanger war sein Vasall und Landsknecht, den man zu allem gebrauchen konnte. Zumal mit seinen in Weißrußland angewandten „Kampfmethoden“ kam das Sonderkommando Dirlwanger denen der „Einsatzgruppen“ mindestens gleich. Aufstellung, Rekrutierung und Praxis dieser Einheit sind ein Beispiel für die Skrupellosigkeit, mit der die nationalsozialistische Führung den Krieg führte, schon bevor er offiziell ein „totaler“ wurde.

⁷² Vgl. die Berichte ehem. Angehöriger des Kommandos in NO-1716, NO-867, NO-887 und Zeugenschrifttum ZS 1560 im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte.

⁷³ PS-1475, NO-5028.

⁷⁴ Vgl. insbes. d. übereinstimmenden Berichte zweier Angehöriger der Einheit über die Mißhandlungen von Frauen durch die betrunkenen Offiziere und Dirlwanger selbst im Schloß zu Lahoyk. (NO-867, NO-1716).

⁷⁵ NO-1715, NO-866.

⁷⁶ Guderian: *Erinnerungen eines Soldaten*. – Heidelberg 1951, S. 322 f.

⁷⁷ Brief Bergers an Himmler vom 19. 10. 1943, NO-621.